

lateinischen Bibel steht für Gedächtnis nämlich nicht Memoria, sondern Repräsentatio. Der Leib Christi, die Gemeinde des Herrn, lehrt, glaubt und bekennt im Jetzt und nicht im Gestern. Wichtig ist, dass das Mahl des Herrn eine GABE bleibt und keine NEHMEN wird, wo sich die Empfangenden selbst irgendwas von einem Tablett nehmen, und dass ihnen auch nicht irgendwas, sondern die Abendmahlsworte Jesu zugesprochen werden.

Das Gedächtnis Christi darf kein „Selbstbedienungsladen“ werden. Das Sakrament ist, wie Gottesdienst überhaupt, eine heilige Handlung: „Das Heilige den Heiligen!“ So lautete der älteste Ausdruck für die Christen, bevor sie nach ihrem Herrn Christus (Apg 11, 26) so genannt wurden.

FRÜCHTE DES GLAUBENS ODER NUR CHRISTLICHE WERTE?



Jede Rebe, die im Weinstock Jesus Christus eingewurzelt ist, bringt Früchte des Glaubens. Es gehört zu den grundlegenden Erkenntnissen der Reformation, dass wir uns nicht durch gute Werke den Himmel verdienen müssen oder können. Die Stadt, die auf dem Berg liegt, wird der Welt nicht verborgen bleiben. Der gute Baum bringt auch gute Frucht. Von den Dornen wird niemand etwas ernten können. „Der Baum lebt davon, dass er durch sein Wurzelwerk seine Nahrung erhält.“ Die „Freiheitsbäume“ der Französi-

schen Revolution aber wurden im Wald abgehackt und ohne Wurzelwerk aufgestellt. So war es ihnen unmöglich, Früchte zu tragen. Wer heute „christliche Werte“ ins Schaufenster stellt und sie von der „Gesellschaft“ fordert, der verlangt ein Fruchtrbringen ohne Verwurzelung. Um christlich handeln zu können, müssen wir Christen sein. Fragen wir die Werte-Werker doch immer wieder nach ihrem Glied-Sein am Leib Christi, nach dem letzten Sonntag-Vormittag und dem Sonntag davor. Passiv-Sein gibt keine Grundlage. Gottes Gebote sind keine durch Mehrheitsentscheidungen festgeschriebenen Übereinkünfte. Die Überschrift über dem Dekalog heißt vielmehr: GOTT REDET ALLE DIESE WORTE. Durch Hören, Horchen und Gehorchen geben wir Gott die Ehre. Durch ein Leben nach Gottes Geboten unterscheiden wir Christen uns von der gottlosen Welt, in der Lügen und Betrügen, Gewinnmaximierung und Ausnutzung von Mensch und Natur gängige Praxis sind. Besonders deutlich weist uns Gottes Wort dabei den Weg: Stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist (Röm 10, 2).

Solche Re-Formation ist für unsere evangelische Kirche dringend notwendig und zugleich verheißungsvoll. Das Volk der Reformation, die Kirche der Reformation hat lange genug geschlafen und dabei allenthalben verschlafen. Aber jetzt heißt es: Werde wach! Bedenke, was Gott an dich gewandt, wozu er dich erschaffen! Kirche, denke daran, wie es so Manchem ging, der Unterricht erteilte: Er selbst lernt dabei das Meiste, was zu wissen nötig ist. ●

Kirche alternativ

Ein Besuch in der „Jesus-Disko“¹

Die Kirche „International Christian Fellowship“ in München

– von Micha Schlichting –

Beim Hinabsteigen des Treppenabgangs, der zu den Räumlichkeiten der „Neuraum“-Diskothek führt, ist noch kaum zu ahnen, dass man sogleich eine Kirche betreten wird. Allein nach ihrem Erscheinungsbild lässt sich auch nicht sagen, ob die zahlreichen jungen Leute, die sonntagvormittags in der Nähe des Eingangs herumstehen, gerade nach einer durchfeierten Nacht aus der Diskothek kommen oder zur „Celebration“ – wie die Gottesdienste der ICF-Kirche genannt werden – gehen.



BILD: PRIVAT

Micha Schlichting (M. A.), geb. 1989 in Regensburg; Studium der Soziologie, Philosophie und der Sozialen Arbeit in Regensburg, La Paz (Bolivien) und München; Beschäftigung mit Religionssoziologie, Ethnographie und der charismatischen Pfingstlichen Bewegung.

Ein Stockwerk unter der Erde wird man vom „Welcome-Team“ freundlich begrüßt. Ein lächelnder Mitarbeiter öffnet die schwere Türe, durch die man in die große Halle im zweiten unterirdischen Stockwerk gelangt. Im Halbdunkel, durchzuckt vom Scheinwerferlicht der Bühnenshow, sucht man nach einem Sitzplatz – die Halle ist beinahe voll besetzt.

KIRCHENGRÜNDUNG NACH DEM FRANCHISE-MODELL

Kirche in einer Diskothek – geht das? Offenbar, denn die kurze Geschichte der ICF-Kirche ist eine Erfolgsgeschichte: Sie wurde 1990 im Anschluss an einen großen überkonfessionellen Lobpreis-Gottesdienst mit einer internationalen Ausrichtung in Zürich gegründet. Die Kirche gibt an, das Motiv für die Gründung sei der Traum gewesen, „Kirche für die Menschen dynamisch, attraktiv und relevant zu gestalten und damit den Glauben an den lebendigen Gott zu feiern“². Seither kann sie ein bemerkenswertes Wachstum verzeichnen. Nach mehreren Gemeindegrün-

dungen in verschiedenen Schweizer Städten, wurden weitere Gemeinden in Deutschland, Österreich, Albanien, Niederlande, Tschechien, Israel und Kambodscha ins Leben gerufen. In Deutschland gibt es mittlerweile zahlreiche Gemeinden im gesamten Bundesgebiet. Die Kirchen werden nach dem Franchise-Modell gegründet und übernehmen eine Corporate Identity mit einem entsprechenden Corporate Design, in denen der Stil der Kirche, ihre Glaubens- und Morallehre, ihr ästhetisches Auftreten, die Gottesdienstpraxis, etc. festgelegt sind. Die Münchner Kirche wurde 2004 von Frauke und Tobi Teichen gegründet und wird bis heute von ihnen geleitet. Sie betreibt vier „Locations“ in München (City und Altstadt), Augsburg und Freising. Mittlerweile nehmen an den vier sonntäglichen Celebrations in der „Neuraum“-Diskothek insgesamt bis zu 2000 Besucher teil.

GANZHEITLICHE ANBETUNG

Auf der Bühne stehen zehn junge Leute, modisch gekleidet und gestylt, und spielen christliche Popmusik. Es



Worship in der ICF-Kirche

ist laut, aber nicht zu sehr. Für Kinder gibt es einen aufsetzbaren Gehörschutz. Die Inszenierung der Musik mit einer Lightshow macht einen professionellen Eindruck – wie bei einem Pop-Konzert. Auf beiden Seiten der Bühne stehen große Bildschirme, auf denen die Musiker in Nahaufnahme zu sehen sind. Darunter wird der Liedtext angezeigt. Die meisten Besucher singen mit, haben die Arme erhoben und die Augen geschlossen oder sie wippen im Takt hin und her oder tanzen. Einige machen den Eindruck, in spiritueller Ekstase zu sein, andere eher in meditativer Versunkenheit. Worship ist wesentlicher Bestandteil der Celebration. Dabei handelt es sich um eine ganzheitliche Anbetung in der sich eine Verschmelzung von Leib und Seele ereignet. Der Leipziger Theologe Peter Zimmerling sieht in ihr das Wiederaufleben alttestamentlicher Vorbilder aus einer hebräischen Kultur, die im Gegensatz zu den Griechen die Trennung von Geistigem und Körperlichem nicht gekannt habe. Dabei soll eine ursprüngliche Vitalität wiederentdeckt werden: „Der Geist Jesu Christi ist immer auch der creator spiritus. Deshalb will er den mit Leib, Seele und Geist

erlösten Menschen zur ganzheitlichen Anbetung Gottes führen“³.

DIE PREDIGT STEHT IM MITTELPUNKT

Der Pastor betritt die Bühne. Er trägt Jeans und Turnschuhe und gibt sich in einem betont jung gebliebenen Habitus. Die Predigt steht im Zentrum der Celebration. Sie wird nahezu frei gehalten. Nur selten blickt der Pastor auf einen Zettel, um sich das Konzept in Erinnerung zu rufen. Die Bibelstellen, auf die er sich bezieht, werden auf den Bildschirmen eingeblendet, auf denen er sonst in Nahaufnahme zu sehen ist. Er spricht sehr schnell und expressiv, verwendet Jugendsprache und Anglizismen. Er spricht vom „krassen“ Wirken des heiligen Geistes, das wirklich „geil“ sei, und bezeichnet die Jünger als „Teenies“, die mit Jesus auf einem „Youthcamp“ gewesen seien und auf denen er seine „Church“ errichten wollte. Die Inszenierung der Predigt erinnert an eine Entertainment-Show. Auch Humor darf nicht fehlen – man wehrt

Humor darf nicht fehlen



Celebration in der Neuraum-Diskothek

sich ausdrücklich gegen die Vorstellung, Christen seien „Spaßbremsen“. Trotzdem bleibt der Pastor in der Sache ernst. Es geht ihm um die „Message“, die jeder heute mitnehmen soll. Am Ende der Predigt, unterlegt von sanfter Musik, wird die „Challenge“ formuliert: Jeder, der nicht mehr ein „Baby im Glauben“ sein möchte, sondern ein „erwachsender Christ“, muss sich nach dem



Pastor Tobin Teichen

Heiligen Geist ausstrecken, die Geistesgaben empfangen und dem Wirken in der Gemeinde zur Verfügung stellen. „Wo stehst du?“. Das Gebetsteam steht gleich nach dem Gottesdienst zur Verfügung, um beim nächsten Schritt auf dem Weg zum „erwachsenen“ Christsein zu helfen. Die Teammitglieder sind erfahren in der „Kooperation“ mit dem Heiligen Geist, können von bemerkenswerten Wundern berichten. Es wird zur Teilnahme an Kursen und Workshops aufgefordert, in denen man die Kooperation mit dem Heiligen Geist erlernen kann.

KEINE FORMELLE MITGLIEDSCHAFT

Eine formelle Mitgliedschaft kennt die Kirche nicht. Die Gemeinde organisiert sich in „Smallgroups“, also in Hauskreisen, deren Zweck die Begleitung und das Zusammenleben der Gläubigen im Alltag ist. Mitglied wird man, indem man die Celebrations besucht, sich in einer Smallgroup engagiert und den Zehnten an die Kirche abgibt. Betont wird stets die Freiwilligkeit der Hinwendung zu Gott und des Engagements in der Gemeinde. Bisweilen wird aber auch suggeriert, dass dies der einzige Weg zu einem erfüllten Leben sei. So etwa wenn der Pastor betont, dass man erst hier seine „wahre Identität“ finden könne, während alles, was man zuvor für seine Identität hielt, ein Irrtum sei. Immer wieder stößt man auf ähnliche Paradoxien: So wird einerseits gefordert, Kirche müsse stets am Puls der Zeit sein, was die ICF-Kirche mit ihrem Stil, der Mediennutzung, dem Internetauftritt und der Veranstaltung von Events zu verwirklichen strebt. Andererseits wird jedoch vor den Gefahren und Verführungen des Zeitgeistes gewarnt.

ERFÜLLTE SEHNSUCHT

Was macht die Kirche so lebendig? Was ist das Geheimnis ihres Erfolgs? Ist es die Konstruktion einer „starken Marke“⁴, bestehend aus einer zeitgemäßen Ästhetik und Semantik sowie einer strikten, bibelzentrierten Moral, die sich auf dem zunehmend pluralistischen Religionsmarkt gegen die wachsende Konkurrenz durchset-

zen kann? In der Literatur zur charismatisch-pfingstlichen Bewegung gelten oft die besonderen Lebensumstände in der postmodernen Gesellschaft als ausschlaggebend für deren Erfolg: Mit der gesellschaftlichen Pluralisierung geht eine zunehmende Individualisierung einher. Funktionale Ausdifferenzierung erfordert vom einzelnen Menschen, seine Identität, die er nicht mehr über seinen Platz und seine soziale Einbindung innerhalb der Gesellschaft zugewiesen bekommt, durch seine Einzigartigkeit und Subjekthaftigkeit auszubilden. Das Individuum muss die unterschiedlichen Rollen der Teilsysteme in seiner Persönlichkeit integrieren. Der moderne Mensch wendet sich daher verstärkt seiner eigenen Biografie zu. Die Betonung der persönlichen Geisterfahrung, ganz ohne Vermittlungsinstanzen, kommt diesem



Individualismus entgegen. Befreit von der Sorge um die materielle Fortexistenz steht der Mensch als Mitglied der Erlebnisgesellschaft (Gerhard Schulze) vor der Aufgabe, sein „Projekt eines schönen Lebens“ zu entwerfen. Dabei steht seiner Erlebnissehnsucht eine Vielfalt an Möglichkeiten zur Verfügung – die „paradigmatische Gestalt der Gegenwart ist der Wählende“⁵. In den pneumatischen Gotteserlebnissen bietet die ICF-Kirche die Erfahrung des Außergewöhnlichen und Außeralltäglichen und kann damit das Bedürfnis nach religiösem Erleben und Experimentieren erfüllen. Mittels Worship-Musik und -Tanz schafft sie in der Celebration

Raum für Emotionalität und ganzheitliche Erfahrungen

Raum für Emotionalität und ganzheitliche Erfahrung. Auch Angst ist ein Kennzeichen der Lebensumstände in der postmodernen Risikogesellschaft (Ulrich Beck): Permanenter Wandel, Unverbindlichkeit und Mobilität verstärken das Unsicherheitsempfinden. Die charismatische Bewegung erscheint hier als „religiöse und anthropo-

zentrische Sicherungsbewegung“⁶. Auch die starke Gemeinschaftsorientierung, die alle Dimensionen der Lebensführung durchdringt und Kritikern mitunter als Gruppenzwang oder Konformitätsdruck gilt, wird wohl eher als Geborgenheit, Schutz und Orientierung erlebt⁷. Eine einfache Erklärung des Erfolgs ist schwer

zu finden. Vieles in der ICF-Kirche ist ungewöhnlich, aber schließlich bleibt das Staunen über die Begeisterung, mit der die zahlreichen, überwiegend jungen Menschen hier im Namen Jesu Christi und der Bibel zusammenkommen. ●

1) Der Titel lehnt sich an den Artikel „Wie lange rockt die Jesus-Disko noch?“ von Simon Hehli an, der 2007 erschienen ist und der Kirche ein baldiges Ende prophezeit: <http://www.blick.ch/news/schweiz/wie-lang-rockt-die-jesus-disco-noch-id129836.html> 2) Vgl.: <http://www.icf.ch/willkommen/geschichte/> 3) Zimmerling, Peter (2009): Charismatische Bewegungen. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht. S. 145. 4) Graf, Friedrich Wilhelm (2007): Die Wiederkehr der Götter. Religion in der modernen Kultur. München: Beck. S. 28. 5) Kern, Thomas (1997): Zeichen und Wunder. Enthusiastische Glaubensformen in der modernen Gesellschaft. Frankfurt am Main: Peter Lang. S. 51. 6) Zimmerling, Peter (2009): Charismatische Bewegungen. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht. S. 35. 7) Vgl.: Graf, Friedrich Wilhelm (2006): Der Protestantismus. Geschichte und Gegenwart. München: C. H. Beck. S. 57.

Buchtipps

aus dem FREIMUND VERLAG



Manfred Seitz

3. Auflage

Einfach vom Glauben reden
Gott und den Menschen zugewandt

ISBN 978 3 86540 172 4

Der Praktische Theologe Manfred Seitz kommt in diesem Band mit kurzen Beiträgen zu Wort, die ab 2005 entstanden sind. Sie sind an ein breites Publikum gerichtet und bedienen sich klar verständlicher Sprache. Die Texte sind auf Erfahrungen und Einsichten eines langen Weges in theologischer Forschung, Lehre und Praxis gegründet. Beharrlich spürt der Verfasser dem Wort und Gehalt der Heiligen Schrift sowie dem Bekenntnis der Kirche und der hieraus erwachsenden

Weisung und Tröstung nach. Der Respekt vor dem „an uns ergehenden Anruf des lebendigen Gottes“ prägt die Erkundungen zu den Themen: geistliches Leben, Seelsorge, Gottesdienst – biographische Gesichtspunkte nicht aussparend. Ergänzend finden sich ausgewählte Lektürehinweise, die zum Weiterlesen einladen.

Kirche alternativ

Die „Lifestream Church Regensburg“

Wo junge Menschen eine geistliche Heimat finden

– von Naemi Katharina Schlichting –

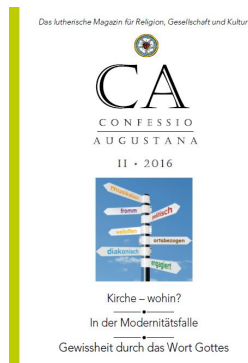
Während meines Studiums zog ich nach Regensburg und machte mich dort auf die Suche nach einer Gemeinde. Eine Gemeinde, in die ich gerne hineinwachsen wollte, sollte einige wichtige Aspekte beinhalten: zum einen die Predigt, die mich in meinem Glaubensleben weiterbringt und mich in meinem Alltag anspricht, zum anderen die Gemeinschaft. Ich suchte eine Gemeinde in der tatsächlich Gemeinschaft gelebt wird – Brüder und Schwestern im Herrn – in der man sich kennt, sich austauscht, sich gegenseitig ermutigt und miteinander und füreinander betet.

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Kirche - wohin?



Heft 2 / 2016

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info> zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de